

Korrespondent

für das graphische



Gewerbe Deutschlands

Herausgeber: Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes + Postbezugspreis 1 Reichsmark monatlich + Das Einzel Exemplar kostet 15 Pfennig ohne Porto

Erscheinungstag jeden Sonnabend + Annahmeschluss Mittwochs + Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstr. 5 + Fernruf: F 5 Bergmann 11 91, 3141 - 3145

71. Jahrgang

Berlin, den 8. Juli 1933

Nummer 43

Die Deutsche Arbeitsfront ruft!

In den zurückliegenden acht Wochen haben die deutschen Gewerkschaften neue Formen und neuen Inhalt bekommen. Mit fühner Entschlußkraft bejeitigte der Nationalsozialismus die gewerkschaftliche Zersplitterung und jerrückte den unheilvollen marxistischen Einfluß. Er schuf in den deutschen Gewerkschaften eine einheitliche zielklare Führung und erfüllte sie mit nationalsozialistischem Ideengut. Vierzehn deutsche Arbeiterverbände bilden nunmehr die größte Säule der Deutschen Arbeitsfront, die daneben die Angestellten und die Unternehmer umfaßt.

Selbst diejenigen Volksgenossen, die noch nicht das rechte Verhältnis zum Nationalsozialismus gefunden haben, werden zugeben müssen, daß die verflochtenen acht Wochen mehr an schöpferischer Gestaltungskraft gezeigt haben, als sie die ganze 70jährige Geschichte der deutschen Gewerkschaften aufzuweisen vermag. Es handelt sich hier um eine Tat, die von allen Bewunderung und Respekt fordert.

An sich ist

Der Gewerkschaftsgedanke gut und edel

Es wäre eine völlige Verkennung genossenschaftlichen Selbsthilfegedankens, dies zu leugnen. Die Arbeiter schlossen sich zur Abwehr liberalistisch-kapitalistischer Macht- und Herrschaftsgelüste zusammen, sie opferten jahrzehntelang selbst von dem fargen Lohn für ihre noch ärmeren Berufskameraden, sie kämpften um ihre soziale Befreiung und um wirtschaftliche Gerechtigkeit. Wild gewordene Spießer wollen das nicht gelten lassen. Ihnen empfehlen wir, nachzulesen, was der Führer in seinem grundlegenden Werk „Mein Kampf“ über die Notwendigkeit der Gewerkschaften jagt:

„Daß die Gewerkschaftsbewegung etwa an sich vaterlandsfeindlich sei, ist ein Unfuh und außerdem eine Unwahrheit. Richtig ist eher das Gegenteil. Wenn eine gewerkschaftliche Betätigung als Ziel die Besserung eines mit zu den Grundpfeilern der Nation gehörenden Standes im Auge hat und durchführt, wirkt sie nicht nur nicht vaterlands- oder staatsfeindlich, sondern im wahren Sinne des Wortes national. Hilft sie doch mit, die sozialen Voraussetzungen zu schaffen, ohne die eine allgemeine nationale Erziehung gar nicht zu denken ist. Sie erwirbt sich höchstes Verdienst, indem sie durch Befreiung sozialer Krebschäden sowohl geistigen als aber auch körperlichen Krankheitserregern an den Leib rückt und so zu einer allgemeinen Gesundheit des Volkstörpers mit beiträgt.“

Die Frage nach ihrer Notwendigkeit also ist wirklich überflüssig.

Solange es unter den Arbeitgebern Menschen mit geringem Verständnis oder gar mangelndem Rechts- und Billigkeitsgefühl gibt, ist es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der von ihnen Angestellten, die doch einen Teil unseres Volkstums bilden, die Interessen der Allgemeinheit gegenüber der Habucht oder der Unernunft eines einzelnen zu schützen; denn die Erhaltung von Treu und Glauben in einem Volkstörper ist ein Interesse der Nation, genau so wie die Erhaltung der Gesundheit des Volkes.

Beides wird durch unwürdige Unternehmer, die sich nicht als Glied der ganzen Volksgemeinschaft fühlen, schwer bedroht. Aus dem üblen Wirken ihrer Habucht oder Rücksichtslosigkeit erwachsen tiefe Schäden für die Zukunft. (S. 49.)

Wenn unsoziale oder unwürdige Behandlung von Menschen zum Widerstand auffordert, dann kann dieser Kampf, solange nicht gesetzliche, richterliche Behörden zur Lösung dieser Schäden geschaffen werden, nur durch die größere Macht zur Entscheidung kommen. Damit aber ist es selbstverständlich, daß der Einzelperson und mithin konzentrierten Kraft des Unternehmens allein die zur Einzelperson zusammengefaßte Zahl der Arbeit-

Arbeiterlied

Leuchte, scheine, goldne Sonne,
Über dieses freie Land;
Selder, Wälder, Städte hülle
In dein helles Lichtgewand.
Laß die weiten Äcker reifen
Und die kleinen Gärten blühn,
Leuchte hell in die Fabriken,
Wo wir uns im Schatten mühen:
Leuchte, goldne Sonne, scheine,
Spende deines Segens Kraft.
Bruder: deine Hand! Hier meine!
Arbeitsbrüder, uns vereine
Eine heil'ge Leidenschaft.

Tu dich auf, du Tor der Halle,
Sonne, breche hell hinein.
Wollt ihr, werkende Maschinen,
Neuen Volkes Helfer sein?
Euer Kattern, euer Dröhnen
Klingt wie freudig Ja-Geschrei.
Kampf ist Arbeit, Arbeit Liebe,
Kämpfend schaffen wir uns frei!
Soch der Bergmann, der verloren
Tief im Schacht die Kohlen baut,
Der mit Dynamos, Motoren,
Kraft aus seinem Leib geboren,
Unser neue Welt erbaut.

Tausend laute Räder brausen,
Städte tönen, Stromentlang
Zieh die schwerbeladenen Schiffe,
Braust der Eisenbahn Gesang.
In Millionen Menschenherzen
Zieht der Glaube freudig ein:
Was des Volkes Hände schaffen,
Soll des Volkes Eigen sein.
Land und Freiheit unser Eigen,
Menschenwürde unser Recht!
Kraft soll sich der Schwachheit neigen,
Brüderlich einander zeigen:
Keiner Herr und keiner Knecht.

Leuchte, scheine, goldne Sonne,
Unserm Vormarsch in die Welt,
Uns, die nun im Anfang stehn,
Keine Macht noch Sessel hält.
Alte, Junge! Neue Menschen!
Werkbeglückt einander nahen,
Menschen, keinem andern Geiste
Als der Liebe untertan.
Drum, mein Hammer, schwing und halle,
Läute Frieden, Hammer Schlag!
Auf mit deinem Stahlgelange
Stadtvolk, Landvolf, Brüder alle,
In den großen Arbeitstag.

Heinrich Lerch

nehmer gegenüber treten kann, um nicht von Anbeginn schon auf die Möglichkeit des Sieges verzichten zu müssen.

So kann die gewerkschaftliche Organisation zu einer Stärkung des sozialen Gedankens in dessen praktischer Auswirkung im täglichen Leben führen und damit zu einer Befreiung von Keizurachen, die immer wieder die Veranlassung zur Anzufriedenheit und zu Klagen geben. (S. 50-51.)"

Die Tragik der Gewerkschaften

Der gesunde gewerkschaftliche Gedanke wurde jedom vom Marxismus verfälscht, die Gläubigkeit der Mitglieder wurde für den volkszerlegenden Klassenkampf und den Atheismus mißbraucht. Das war die Tragik der deutschen Gewerkschaften. Selbst die Gründung anderer Gewerkschaftsrichtungen, vor allem die der christlichen Gewerkschaften, vermochte das Gros der Arbeiter nicht mehr dem geistigen Bazillus der Sozialdemokratie zu entreißen. Das Schicksal hat dafür Adolf Hitler und seine große Bewegung ausersehen.

Jetzt befinden wir uns im großen geschichtlichen Umstellungsprozess. Der Marxismus ist organisatorisch zertrümmert. Ihn geitig vollends zu überwinden, muß die Aufgabe aller Gutgesinnten und Aufbaumwilligen in Deutschland sein. Die politischen Parteien sind alleamt abgetreten. Sie wurden aufgelöst oder lösten sich selbst auf.

Nationalsozialismus und Staat sind eins geworden

Die Deutsche Arbeitsfront steht! Arbeiter, Angestellte und Unternehmer bilden sie. Wer hätte noch bis vor kurzer Zeit daran gedacht, daß einstmals auch die Unternehmer mit uns in Reich und Glied marschieren könnten und marschieren würden? Der 1. Mai 1933 war hier nur ein Anfang! Mehr muß und wird folgen!

Innerhalb des Gesamtverbandes der Arbeiter mit den vierzehn Verbänden bildet unser

Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes eine beachtliche Säule

Die graphische Arbeiterschaft, voran die Buchdrucker, waren von jeher Pioniere des Organisationsgedankens. Nichten andere Berufsschichten organisationsmüde und opferische sein, im graphischen Gewerbe Deutschlands war die Verbandszugehörigkeit immer eine Ehrensache, eine Sache der Berufstreue, des Berufsstolzes. Die Buchdrucker, Lithographen und Steindrucker waren mit samt dem gewerblichen Nachwuchs zu 95 Proz. organisiert. Nirgendes in der ganzen Kulturwelt, in keinem anderen Berufe, war ein solch ehrenvolles Verhältnis feitzustellen.

Vorbildliche Opferfreudigkeit

Die graphische Arbeiterschaft — auch das darf ihr zur Ehre gesagt werden — leistet auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge für die kranken, arbeitslosen und invaliden Standesangehörigen Gewaltiges.

Kein Stand in Deutschland bringt Woche für Woche derartige Opfer wie die graphische Arbeiterschaft

und verwirklicht auf diese Weise praktisch die christliche Nächstenliebe nach dem ehernen nationalsozialistischen Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Keine andere Gruppe weist ein so ausgebreitetes und

Leistungsfähiges berufliches Bildungswesen auf wie die graphischen Arbeiter. Die vorhandenen Einrichtungen, mit denen teilweise großartige Ergebnisse erzielt wurden, sollen das Fundament vervollkommenen beruflichen Wirkens werden.

Umfassender Werbefeldzug

Nun muß und soll das Gute der alten Zeit mit dem Besseren der neuen Zeit Spitzenleistungen vollbringen. In seinem Aufruf hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. L e g, zu einem allumfassenden Werbefeldzug aufgerufen. Wer die Staatsbürgerrechte im neuen Deutschland ausüben will, der

muß sich seinem Verbands angeschlossen, der darf nicht mehr abseits stehen. Die Zeit, wo man seelenruhig ernten konnte, ohne säen zu müssen, ist endgültig vorbei. Wer nicht mit im Verbands steht und dafür opfert, der ist wider Deutschland, der handelt nicht national, der ist staatsfeindlich.

Die Arbeitsfront ruft alle graphischen Arbeiter, die noch abseits stehen: Kommt zu uns, reißt euch ein in die Front der Aufbauwilligen und arbeitet unter der Schirmherrschaft unseres Führers für ein freies, soziales Deutschland!

Sieg Heil!

Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft!

Deutscher Arbeitsmensch in Stadt und Land!

Der 2. Mai, vorbereitet durch den herrlichen Tag der Arbeit am 1. Mai, hat die Werkzeuge des roten und des konfessionellen Klassenkampfes, die Freien und Christlichen Gewerkschaften sowie sämtliche übrigen Organisationen des arbeitenden deutschen Menschen durch einen unvergleichlich revolutionären Akt in unsere Hand gegeben. Alle Einrichtungen sind das, was die Menschen aus ihnen machen. Wir sind gewillt, aus ihnen ein unerschütterliches Fundament für das neue Deutschland zu machen.

Die Deutsche Arbeitsfront.

In unermüdlicher Arbeit ist der dickste Schmutz ungeheuerlicher Korruption hinweggeräumt, und man hat mit dem Aufbau im nationalsozialistischen Sinne begonnen. Jetzt treten wir in einen neuen Abschnitt ein. Zwei große Aufgaben stelle ich hiermit der NSD. und allen Gutgesinnten in der Deutschen Arbeitsfront:

Es muß eine Generalsäuberung bis in die letzte Zelle und bis in den letzten Betriebsrat hinein durchgeführt werden. Sie sollen uns nicht mit scheinheiligen Ergebnissbeteuerungen kommen. Besser ist besser. Wir enternen sie von der Führung. Wer gestern noch rot oder schwarz war oder in den vielerlei bürgerlichen Organisationen gegen den Nationalsozialismus kämpfte, kann heute nicht Führer sein. Er muß entfernt werden, rücksichtslos und brutal, zum Wohl des Ganzen und zum Wohl des Volkes. Verjäumen wir diese Pflicht, so klagen wir demaleinst nicht das Schicksal an, wenn es uns wegen dieser Verjümnis vernichten

sollte. Gerade die Genfer Vorgänge haben mir bewiesen, wie notwendig die Generalsäuberung ist. Wer als Marxit oder Zentrumsmann an führender Stelle stand, wird nie den Nationalsozialismus begreifen und wird ewig sein Feind sein.

Bis zum 1. August haben mir der Gesamtverband der Angestellten und der Gesamtverband der Arbeiter zu melden, daß diese Säuberung durchgeführt wird.

Dies ist eine Erkenntnis, und nun kommt die zweite: Hiermit verbunden fordere ich, daß alle Mitglieder der NSD. und alle wirklich Gutgesinnten in der Arbeitsfront ihre letzte Kraft anspannen, damit ein noch nie dagewesener Werbefeldzug durchgeführt wird.

Die NSD. und die Gesamtverbände haben mir zu melden, wie sie diesen Kampf durchführen werden. Wir wollen mit jedem, der Deutschlands Wohl will, in Frieden leben. Jeder aber, der glaubt, sich heute noch gegen das neue Deutschland stemmen zu können oder in einer lächerlichen Verblendung gegen dasselbe kämpfen zu müssen, wird vernichtet werden. Hier gibt es keinen Bardun.

Arbeiter, Angestellte, Arbeitsmensch in Stadt und Land! Ich habe euch Vertrauen, und ich bin stolz darauf und dankbar dem Schicksal, daß es mich gerade zu dieser hohen Aufgabe ausersehen hat, und wir alle wollen täglich den Himmel bitten, daß er uns unseren einzigen und herrlichen Führer Adolf Hitler erhalten möge.

Mit Hitler in die neue Zukunft. Deutschland wird und muß leben, und ihr und wir alle werden mitleben in Freiheit, Glaube und Ehre!

Denkt an die Arbeitslosen!

Nach Jahren unheilvoller Zwietracht, innerer Zerrüttung und schwungloser Kleinläubigkeit ist das deutsche Volk zum ersten Male wieder zu gemeinsamer Tat aufgerufen worden. Spendet für die nationale Arbeit! Vergesst eure arbeitslosen Volksgenossen nicht! Vergesst sie nicht, die am schwersten unter dem Unglück und der Miswirtschaft in der Nachkriegszeit zu leiden hatten. Helft alle Arbeit schaffen!

Das deutsche Volk kann nur leben, wenn es diese juchzende Massennot der Erwerbslosigkeit überwindet. Eine Nation, in der Millionen dauernd ohne Arbeit sind, muß zugrunde gehen. Wer aber möchte im Ernst glauben, daß seine Existenz unabhängig sei von der Entwiklung des Volksganzen? Alle Berufsstände und Volksschichten bilden eine Schicksalsgemeinschaft, sind wie ein Baum, haben die gleiche Wurzel und den gleichen Nährboden. Wer also für die nationale Arbeit spendet und damit die Arbeitslosigkeit bekämpft, hilft, der nützt der Volksgemeinschaft und seiner Familie.

Darum geht der Ruf in deutschem Land: Opfert zur Förderung der nationalen Arbeit! Keiner schliche sich aus. Wer heute noch Arbeit und Verdienst hat, ist verpflichtet, sein Scherlein für die Arbeitsbeschaffung beizusteuern. Jeder, auch der kleinste Betrag ist willkommen.

Annahmestellen der Spende: Finanzamt, Zollämter, Hauptzollämter. Überweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Arbeitsrecht - Rechtschutz

Man hätte meinen sollen, die Regierungen des verflorenen Weimarer Systems, die doch von sich behaupteten, nur oder zum mindesten in erster Linie Vertreter der Arbeiterinteressen zu sein, hätten es fertiggebracht, dem Arbeiter ein einheitliches, organisch aufgebautes Arbeitsrecht zu schaffen, wie es schon in der Reichsverfassung (Artikel 157) verheißen war. Aber wie so vieles andere ist auch das nur ein uneingelöstes Versprechen geblieben. Gewiß sind auf arbeitsrechtlichem Gebiete Fortschritte gegenüber dem Vorkriegszustande gemacht worden, und in kühnem Anlauf hat man auch einen Arbeitsrechtsausschuß eingesetzt, der die Aufgabe hatte, die Vorarbeiten für ein zusammenhängendes Arbeitsgesetzbuch zu leisten. Diese Arbeiten sind aber seit 1923 eingestell!

Wir erwarten von einem Arbeitsrecht der Zukunft, daß es dem Arbeiter einen Platz dort sichert, wo er sich diesen nunmehr auch politisch errungen hat: gleichberechtigt neben dem Unternehmer. Auf dem Papier stand dies bisher zwar schon, wir aber wollen das endlich auch in die Tat umsetzen. Es kann niemals mehr Aufgabe des Arbeiters sein, sich seinen Lohn, seine Existenzgrundlage erst durch einen bitteren Streit erkämpfen zu müssen, wie es selbstverständlich ist, daß es umgekehrt auch kein Aussperrungsrecht des Unternehmers mehr geben kann. Der Leidtragende in einem solchen Falle ist nämlich doch immer nur der Arbeiter und die gesamte Volkswirtschaft. Aber gerade deren Wohl, das Wohl der Gesamtheit, muß bei der Regelung aller Fragen des Arbeitsrechts oberstes Gesetz sein.

Einen wichtigen Faktor bei der Neugestaltung des Arbeitsrechts stellen die Treuhänder der Arbeit dar, die auf Grund des Gesetzes vom 19. Mai 1933 jetzt ernannt worden sind. Diese Einrichtung wird, wenn sie auch nur als vorübergehende Übergangsmassnahme gedacht ist — ein Übergang, der sich immerhin über einige Jahre ausdehnen kann —, für die Neuformung der Sozialverfassung außerordentliche Bedeutung gewinnen. Denn die weitgehenden Befugnisse, die den Treuhändern in die Hand gegeben sind und für die tatsächlich ein dringendes Bedürfnis bestand, werden auf die Entwicklung eines entscheidenden und richtunggebenden Einfluß ausüben. Die ausgewählten Personen der Treuhänder bieten uns die Gewähr dafür, daß nicht Formaljuristen die Errungenschaften einer Revolution mit toten Paragraphen wieder zunichte machen. Es ist auch zu begrüßen, daß der Reichsarbeitsminister zunächst von dem Erlaß besonderer Ausführungsbestimmungen absehen will, bis die Praxis die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit solcher Durchführungsanweisungen erweisen hat. Man sollte sich überhaupt davon frei machen, die Entwicklung eines lebendigen Arbeitsrechts dadurch von vornherein einzungen, daß man sie in Paragraphen einfängt und lahmlegt. Nur dann wird das Recht wirkliches Recht sein und bleiben, wenn es beweglich und lebendig ist, so daß es sich den jeweiligen Verhältnissen stets anpassen läßt.

Es ist nicht zu befürchten, daß der Arbeiter hierdurch irgendwie geschädigt werden könnte. Denn der Rechtschutz, der geschaffen werden wird, ist so weitgehend, daß die bisherigen Methoden nicht im entferntesten an ihn heranreichen. Der soziale Unternehmer wird sich vor Standesgeschritten zu verantworten haben, die Gefängnis- und Zuchthausstrafen festlegen, ja sogar Entzignung als Strafe verhängen können. Das wird wahrer Rechtschutz für den arbeitenden Menschen sein, und die nationalsozialistische Staatsführung bietet die Gewähr dafür, daß dieser Schutz nicht nur auf dem Papier steht, sondern erforderlichenfalls auch sehr energisch angewendet werden wird. Das sollten sich vor allem auch diejenigen Kreise schon jetzt vor Augen halten, die unter dem Mantel eines für ihre Profitgier zurechtgemachten Nationalismus, auf den Krücken der deuternationalen Betriebszellen oder Stahlschmelzbehälter versucht haben und noch

Große Kundgebungen der Deutschen Arbeitsfront

Am Montag, 7. Juli, werden, neben unzähligen Versammlungen der Partei, der NSD. und der Gewerkschaftsjugend in 32 Großstädten des Reiches Kundgebungen der deutschen Arbeiterschaft in ganz großem Ausmaße abgehalten werden.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Präsident des Preussischen Staatsrats, Pg. Dr. L e g, M. d. R., der Sprecher im Großen Konvent der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Sch m e e r, M. d. R., und der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter und Leiter der NSD., Pg. Walter Sch u h m a n n, M. d. R., werden in diesen Kundgebungen erschöpfende Aufklärung geben über die Notwendigkeit der Säuberung der Verbände, über den Kampf gegen den roten und schwarzen Marxismus, über die Organisation der Deutschen Arbeitsfront und über den ständischen Aufbau.

Diese Kundgebungen werden den deutschen Arbeitern zeigen, welch unerschöpfliche Kraft und welch ein unerschütterlicher Wille im Nationalsozialismus aufgespeichert ist, um die Sache des deutschen Arbeiters zur Sache des deutschen Volkes zu machen.

Es sprechen:

- 1. Bezirk Bayern: Sonnabend, den 15. Juli, in Nürnberg. Redner: Pg. Schuhmann.
- Sonnabend, den 22. Juli, in München. Redner: Pg. Schmeer.
- 2. Bezirk Hessen: Sonnabend, den 15. Juli, in Offenbach. Redner: Pg. Schmeer.
- 3. Bezirk Mitteldeutschland: Sonnabend, den 8. Juli, in Halle a. d. S. Redner: Pg. Dr. L e g.
- Freitag, den 14. Juli, in Magdeburg. Redner: Pg. Dr. L e g.
- Sonnabend, den 22. Juli, in Erfurt. Redner: Pg. Schmeer.
- 4. Bezirk Niedersachsen: Donnerstag, den 20. Juli, in Bremen. Redner: Pg. Schmeer.
- Donnerstag, den 20. Juli, in Osnabrück. Redner: Pg. Schuhmann.
- 5. Bezirk Nordmark: Sonnabend, den 22. Juli, in Hamburg. Redner: Pg. Dr. L e g.
- 6. Bezirk Ostpreußen: Donnerstag, den 13. Juli, in Königsberg. Redner: Pg. Schmeer.
- 7. Bezirk Pommern: Donnerstag, den 13. Juli, in Stettin. Redner: Pg. Schuhmann.
- 8. Bezirk Rheinland: Freitag, den 21. Juli, in Aachen. Redner: Pg. Schmeer.

- 9. Bezirk Sachsen: Donnerstag, den 13. Juli, in Leipzig. Redner: Pg. Dr. L e g.
- Freitag, den 14. Juli, in Jwidau. Redner: Pg. Schuhmann.
- Sonntag, den 23. Juli, in Chemnitz. Redner: Pg. Schuhmann.
- Sonnabend, den 29. Juli, in Dresden. Redner: Pg. Schmeer.
- 10. Bezirk Schlesien: Sonntag, den 9. Juli, in Reuthen. Redner: Pg. Schuhmann.
- Donnerstag, den 20. Juli, in Breslau. Redner: Pg. Dr. L e g.
- 11. Bezirk Südwestdeutschland: Sonnabend, den 15. Juli, in Mannheim. Redner: Pg. Dr. L e g.
- Sonntag, den 16. Juli, in Stuttgart. Redner: Pg. Dr. L e g.
- 12. Bezirk Westfalen: Sonntag, den 16. Juli, in Bochum. Redner: Pg. Schuhmann.
- Donnerstag, den 27. Juli, in Dortmund. Redner: Pg. Dr. L e g.
- Donnerstag, den 27. Juli, in Münster. Redner: Pg. Schmeer.
- Donnerstag, den 27. Juli, in Düsseldorf. Redner: Pg. Schuhmann.
- Freitag, den 28. Juli, in Essen. Redner: Pg. Dr. L e g.
- Sonnabend, den 29. Juli, in Duisburg. Redner: Pg. Schuhmann.
- Sonnabend, den 29. Juli, in Wuppertal. Redner: Pg. Dr. L e g.

Die Berliner Kundgebungen werden außerhalb dieses Rahmens organisiert.

Anordnung der Deutschen Arbeitsfront

Der Leiter des Organisationsamts der Deutschen Arbeitsfront, Pg. M u c h o w, erläßt folgenden Aufruf:

Alle Verbände und Vereinigungen von Arbeitnehmern und Angestellten, die noch nicht in den beiden großen Gesamtverbänden der Arbeiter und Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront zusammengefaßt sind, müssen sich innerhalb acht Tagen beim Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront, Berlin SW 19, Märkisches Ufer 34, melden. Der Meldung müssen die notwendigen Unterlagen über Mitgliederbestand und sonstiges Wissenswerte beigelegt sein. Sie erhalten alsdann vom Organisationsamt Mitteilung, in welchem Verband sie sich einzugliedern haben.

fällig gefaselt sind, doch unwillkürliche Berührung von spannungsführenden Kontakten ausgeschlossen. Der Betriebspraktiker weiß jedoch, daß die Schutzgehäuse und Schutzabdeckungen der Anlässe, Schalter, Motore, Regler, Abwemfläfen usw. oft zertrümmert sind oder gänzlich fehlen. Greift nun jemand in der Arbeitseile oder im Dunkel nach einem derartigen ungefähren Bedienungsgerät, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß er an Stelle des Bedienungsgriffes an die Stromgeladenen Innentkontakte gerät. Beißt jedoch in diesem kritischen Augenblick der Betreffende nur kleinen elektrischen Widerstand, so ist die Möglichkeit des schweren Stromunfalls gegeben.

Es ist also zur Vermeidung solcher Unfälle unbedingt erforderlich, daß alle Apparate ihren vorchriftsmäßigen Versuchsstand zu erreichen aufweisen. In Druckereibetrieben befinden sich noch viele Regler, deren Schutzgehäuse einmal aus Pappe bestanden hat und natürlich längst zernichtet ist. Derartige ständig bediente Regler dürfen ohne Berührungsschutz nicht in Betrieb bleiben. Bei allen ortsveränderlichen Geräten muß auf die einwandfreie Befestigung der Schüre und Steder ein Augenmerk gerichtet werden, da solche Teile der Abnutzung besonders unterworfen sind. Jeder Defekt muß Veranlassung sein, ihn sofort zu beheben, auch dann zu beheben, wenn die eigentliche Funktion des Apparates noch nicht gestört ist.

Mitunter kommt es vor, daß Maschinenteile, Apparategehäuse, eiserne Regale, ja selbst eiserne Treppen und feuchte Wände „elektrifizieren“, sobald man sie berührt. Diese Erscheinung beruht auf dem Wirken sogenannter „vagabundierender Ströme“. Man lasse eine derartige Betriebsbeobachtung niemals auf sich beruhen, auch dann nicht, wenn diese Erscheinungen zeitweise wieder verschwinden. Vagabundierende Ströme haben schon viel Unheil angerichtet. Einmal, weil man ihre Gefährlichkeit unterschätzte und dann, weil sie ganz plötzlich zu schweren Stromschlägen führen. Vagabundierende Ströme entstehen an Leitungsstellen, die infolge mechanischer Verletzung der Isolierung oder durch Feuchtigkeitseinwirkungen „Stromundicht“ geworden sind. Diese Stellen liegen oft sehr versteckt innerhalb von Leitungsröhren, an den Windungen der Maschinen und Anlässe. Ist aber die Isolierung an einem Punkt zerstört, dann vermag Elektrizität an der Defektstelle den vorgeschriebenen Leitungsweg zu verlassen, da ja fast jedes Material mehr oder weniger gut stromleitend ist (besonders in feuchtem Zustand), Strom vermag jetzt zu „vagabundieren“. Mitunter wirken vagabundierende Ströme erst weit von ihrer Entstehungsstelle entfernt, in einem anderen Raum oder an einer gar nicht strombetriebenen Maschine. Man ist da zumindst sehr verwundert, wenn man einen Stromschlag empfängt. Sowie auch nur die leisesten Stromimpulse irgendwo spürbar sind, muß unverzüglich die Leitung untersucht werden. Der Elektriker vermag mit dem Isolationsprüfer in wenigen Minuten die Stromabstrittsstelle zu finden. Der Isolationsprüfer deutet auch solche Leitungsschleier auf, die erst im Entstehen sind, also erst später zur föhrenden Wirkung kommen werden. Deshalb haben regelmäßige Isolationsprüfungen vorbeugende Wirkung gegen Stromunfälle. Man sollte die strombetriebenen Einrichtungen jedes Betriebes wenigstens alljährlich auch ohne besonderen Anlaß auf Stromdichtheit untersuchen lassen. Man hilft sich mitunter in den Betrieben damit, daß man elektrifizierende Griffe von Anlässen, Maschinen usw. mit Isolierband und Pflastern umhüllt und nun derart weiterverarbeitet. Dies ist unsinnlich.

Ist ein schwerer Stromschlag erfolgt, so muß der Verunglückte allersehnlichsten der weiteren Stromeinwirkung entzogen werden. (Leitung abschalten, Sicherung herausdrehen, notfalls Abziehen des Körpers mittels trockener Kleiderbündel). Unmittelbar anschließend und ohne erst den Arzt abzuwarten, muß die künstliche Atmung nach den überall aushängenden Vorschriften der Berufsgenossenschaft eingeleitet und ohne Unterbrechung auch über Stunden hinweg lahmgemäß durchgeführt werden. Wie die Wissensgüter neuerdings feststellen konnte, bewirken selbst schwerste Strom-

schläge zunächst nur den elektrischen Scheintod. Vom raschen Einsetzen der ersten Hilfeleistung hängt es ab, ob der Verunglückte dem Leben erhalten bleibt, oder ob nachfolgend der wirkliche Tod eintritt. Die früher bei Stromunfällen leider nur zu oft und zu schnell gestellte Diagnose: „Tot durch Stromunfall“, war fast immer eine Fehldiagnose.

Verantwortlich für elektrische Unfälle ist der Betriebsinhaber. Aber auch jeder Arbeitnehmer macht sich mit schuldig, wenn er mit schadhafte Einrichtungen weitergearbeitet hat. Deshalb Voricht in den Betrieben! Stromunfälle ziehen gewöhnlich nicht nur zivil-, sondern auch strafrechtliche Folgen nach sich. Ing. Hanns Röhlmann.

Eingliederung der Christl. Gewerkschaften

Mit einer Langmut, die nur üben kann, wer wirklich hart ist, hat der Nationalsozialismus den Vorständen der Christlichen Gewerkschaften Gelegenheit gegeben, von sich aus die reiflose Einreihung in die Deutsche Arbeitsfront zu vollziehen. Diese Großmut haben die Herren nicht begriffen. Sie scheinen sich eingebildet zu haben, daß ihre seit dem Beitehen der Christlichen Gewerkschaften beliebte Methode gegenüber dem härteren Partner auch bei den Nationalsozialisten angewendet werden könne.

Diese Methode war die, sich bei jeder Gelegenheit „ins Geschäft einzumischen“, so wie es ihre Brüder von der politischen Tatulität so meisterhaft verstanden haben.

Wenn die Vorstände der Christlichen Gewerkschaften nicht begriffen haben, daß man mit solchen Praktiken bei der Deutschen Arbeitsfront nicht auf das geringste Verständnis stößt, so haben sie damit den Beweis erbracht, daß der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Fg. Dr. Len, absolut recht hatte, als er nach der Rückkehr der deutschen Arbeiter-Abordnung aus Genf auf der großen Kundgebung im Berliner Lustgarten am 21. Juni erklärte:

„Aber auch die Vertreter der Christlichen Gewerkschaften, die mit nach Genf gefahren sind, bedeuten für mich eine Enttäuschung. Ich habe erfahren müssen, daß derjenige, der früher den Nationalsozialismus bekämpft hat, nie nationalsozialistisch denken lernt. Die schwarze und die rote Front sind sich schließlich gleich, damit muß man sich abfinden, und darum muß man auch Kampfstellung einnehmen gegen diese Frondeure der Arbeiterinteressen. Der Nationalsozialismus wird kämpfen, und wer nicht in diesen Reihen mitkämpfen kann, der muß vernichtet werden.“

Der Traum der Überläufer ist ausgeträumt. Für Nationalsozialisten gelten Lokalitätsserklärungen nur dann, wenn sie durch die Tat bekräftigt sind.

Die jahrelange innige Zusammenarbeit der Christlichen Gewerkschaftsvorstände mit den Nazis hat sie genau so vom richtigen Gewerkschaftsweg abgebracht wie die „Freien“ Gewerkschaften. *W e r o m M a r x i s m u s i s t, s i e i s t d a r a n . W i r v o n d e r F E D D , h a b e n d a s W o r t , v o m „ s c h w a r z e n “ M a r x i s m u s g e p r ä g t , d e n n w i r h a b e n i n d e n B e t r i e b e n b e i u n s e r e n A u f k l ä r u n g s k ä m p f e n n u r z u h ä u f i g e m p f i n d e n m ü s s e n , w i e e n g v e r b u n d e n r o t e u n d s c h w a r z e B e t r i e b s r ä t e w a r e n , w e n n e s s i c h d a r u m d r e h t e , d e n N a z i s e i n s a u s w a i c h e n .*

Deshalb waren wir tief bedrückt, als Fg. Dr. Len die Ausstellung von Bernhard Dite, Friedrich Baltrusch, Dr. Theodor Brauer, Franz Behrens, Stegerwald, Imbusch usw. aus der Deutschen Arbeitsfront verfügte. Diese Leute haben sich nicht weniger verlobt auf deutschen Arbeiter und am deutschen Volke wie die roten Nazis.

Es werden mit ihrem Ausschleiben keine Lücken hinterlassen, sie wurden beiseitegeschoben, weil sie bewußt sich der Vereinigung der deutschen Arbeiter in der Deutschen Arbeitsfront in den Weg gestellt haben.

Die reiflose Eingliederung der Mitglieder der Christlichen Gewerkschaften in die Deutsche Arbeitsfront ist in vollem Gange und wird in aller kürzester Frist durchgeführt sein.

Unsere Fachzeitschriften

Zu Nr. 40 und 41 des „Korr.“ wurde Aufklärung gegeben über die notwendig gewordene Umänderung im Fachschriftenrat des Deutschen Arbeitgeberverbandes des graphischen Gewerbes. Daraus konnte jeder entnehmen, daß nichts zerklüftet wird, was sich erprobt und bewährt hat.

Die Fachschriften erscheinen weiter. Sie werden zwar teilweise umgeformt und umgeformt, aber das geschieht nur aus Zweckmäßigkeitsgründen. Die graphische Arbeiterschaft wird also auch in Zukunft nichts an wertvoller Fachliteratur entbehren brauchen.

Für alle Beleglinge der graphischen Berufe kommt jetzt ein einheitliches Monatsblatt unter dem Titel „Graphische Jugend“ heraus. Der Postbezugspreis beträgt 1,50 M. im Vierteljahr. Alle Amtswalter des Verbandes müssen dafür besorgt sein, daß die Beleglinge ohne Ausnahme in den Besitz ihrer Zeitschrift gelangen, die sie mit ihrem Wochenbeitrag bezahlen. Um eine reiblose und pünktliche Belieferung zu gewährleisten, soll das Postüberweisungsverfahren für alle Beleglingemitglieder zur Durchführung kommen. Die Einweisung erfordert eine gewisse Zeit und ist an postalische Fristen gebunden. Deswegen wird die „Graphische Jugend“ vorläufig, falls keine anderen Angaben von den Ortsgruppen eingehen, nach der Stückzahl der bisherigen Beleglingsblätter geliefert.

Die Fachzeitschrift „Graphische Nachrichten“ wird, sofern keine anderen Besungen eingehen, den bisherigen Beziehern und den Beziehern der ehemaligen „Typographischen Mitteilungen“ weitergeliefert. Der Bezug durch die Sparten oder Ortsgruppen des Verbandes sollte im Vierteljahr 1,65 M. Der Postbezugspreis beträgt im dritten Vierteljahr 2,25 M., das 2. M. Das Ziel muß sein, nicht nur die bisherigen Bezahler zu halten, sondern die Beleglingemitglieder noch wesentlich zu steigern. Darüber, daß die berufliche Bildungsarbeit in der Deutschen Arbeitsfront zu den wesentlichsten Aufgaben gehört, dürfte allseitige Klarheit herrschen. Diese Tatsache zwingt auf der anderen Seite jeden vorwärtsstrebenden Fachmann zum regelmäßigen Studium der Fachzeitschrift.

Welches gilt auch für die Monatszeitschrift „Der graphische Betrieb“. Nach wie vor wird diese Zeitschrift Maschinentechnik und Betriebswissenschaft pflegen. Neu aufgenommen wird das Berechnungswesen. Schließlich sollen in „Graphischen Betrieb“ auch die sachlichen Bedürfnisse der Buchbinderberufstätigen finden. Diese Erweiterung des Aufgabengebietes muß zu einer wesentlichen Steigerung der Beleglingemitglieder führen. Sparten und Ortsgruppen erhalten den „Graphischen Betrieb“ für 1,80 M. im Vierteljahr; der Postbezugspreis beträgt im dritten Vierteljahr noch 4,25 M., vom vierten Vierteljahr ab jedoch nur noch 3 M.

Für Lithographen, Steinrunder, Photographen, Chemigraphen und verwandte Berufe erscheint ab Juli eine neue Monatszeitschrift unter dem Titel „Graphische Technik“. Der Mitgliederpreis für ein Vierteljahr beläuft sich auf 1,50 M. Im Postbezug kostet diese Zeitschrift 3 M. für ein Vierteljahr.

Es ist nun die Aufgabe aller verantwortungsbewußten Mitglieder unseres Deutschen Arbeitgeberverbandes des graphischen Gewerbes und aller Amtswalter, sich für eine lückenlose Verbreitung unserer Fachzeitschriften einzusetzen. Jeder vorwärtsstrebende Berufsgenosse muß neben seinem Beleglingsblatt mindestens noch regelmäßig eine unserer Fachzeitschriften beziehen. Nur dadurch werden alle Bemühungen, leistungslähmende Berufsarbeit und opernwilige Staatsbürger im Sinne des großen Führers zu erziehen, belohnt, wenn jeder aktiv mitarbeitet.

(erschüttern) muß, aber es mahnt auch zugleich: Vorsicht, dem Gang nicht zu nahe gehen!

Da wir den wohlgemeinten Rat eines erfahrenen Bergsteigers hochschätzen, sind wir übereingekommen, diesmal nicht einen noch höheren Gipfel zu erklimmen, sondern über den Harz, das ist hartgestorener Schnee, zu gehen. So eine Gletscherwanderung ist sehr reizvoll und oft auch gefährlich. Mehrmals gähnen tiefe Risse im Eis, da wird uns nichts anderes übrig bleiben, als hinüberzuspringen. Nicht jeder wird solcherazt! Wannisse fertigbringen; man muß sich dann nach einer festen Schneebänke umsehen, die dem Körpergewicht standhalten kann. Auf Schier würde die Wanderung natürlich schneller von staten gehen. Das Schilaufen (auch: Schifahren) ist überhaupt ein beliebter Hochgebirgsport; es werden oft kaumenerregende Leistungen von den Käufern vollbracht. Für heute müssen wir jedoch mit unseren Nagelschuhen vorliebnehmen (auch: für Liebernehmen), die aber vorderhand ihren Zweck vollst erfüllen.

Seht ihr dort hinten den tiefen Schneeberg, wie er sich, größer und größer werdend, rasend zu Tal wälzt? Es ist eine der vielen Lawinen, die mit Donnergetöse herniedergehen, und was sich nicht rechtzeitig in Sicherheit zu bringen vermag, wird mit in die Tiefe gerissen und muß rettungslos zugrunde gehen. Ein eifriger Nordost weht zu uns herüber; das Atemholen fällt schwer, unsere Glieder zittern, und wir müssen uns mit aller Anstrengung aufrecht halten. Die Naturgewalten scheinen mit einigem Mal (auch: mit einem Male) allen Gesetzen höhensprechen. Die Berge dröhnen,

und gewaltige Eiskaubölen verstopfen unsere Ohren und nehmen uns jede Sicht. Ein schaurig-schönes Gletschererlebnis! Aber das Unheil ist an uns vorübergegangen. Vom Tale klingt das Ave-Maria-Geläut zu uns herauf und mahnt zur Heimkehr. Daher ist es ratsam, nicht weiterzugehen, sondern ins Tal hinabzusteigen.

Vor dem Schlafengehen werden wir einen kühnen Plan für das nächste Mal vorbereiten, denn noch sind wir wagemutig genug, um Taten zu Wege zu bringen, die nicht allein im Traumland liegen. „Berg heil!“ Klingt uns vor dem Einschlafen ins Ohr, und mit einem Bergheil! ermahnen wir, noch etwas benommen von unserer Wanderung durchs Rechtsreibklippengebiet, die unferem Auge manch Neues, Ungeahntes hat schauen lassen. Hoffen wir, daß die gemonnenen Eindrücke so bald nicht wieder flüchten!

- 1) Aber: er hat kein Zuhause [Heim, Heimat].
- 2) Aud: auf das Ziel drauflosgehen.
- 3) Aber: mit Moos bewachsen.
- 4) Aber: wir geraten sonst in Nöten.
- 5) So auch: inne sein, inne werden.
- 6) Für talabwärts auch talwärts.
- 7) Aber: zwei, drei, einige usw. Fuß hohe.
- 8) Wie Note 7.
- 9) Schwachbevölkerte ist hier Gattungsbegriff wie schwerverletzte (schmerverwundete usw.) Soldaten; aber bei: Dörfer, die (nur) schwach bevölkert sind, ist der Grad der Bevölkerungsdichte gemeint.
- 10) Aber: zwei, drei, viele usw. Meilen weit.
- 11) In Verbindung mit Zeitwörtern [treiben] trennen (s. a. Note 13).

- 12) Aber: die in der (ganzen) Welt berühmte Bernhardsberg.
- 13) In Verbindung mit Hauptwörtern [Flede] zu-memmen (s. a. Note 11).
- 14) Siehe Note 15.
- 15) Bei doppelter Betonung und in Verbindung mit Eigenschaftswörtern wie: allu did (dünn), groß (klein), kurz (lang) usw. trennen, nur in Verbindung mit: bald, früh, lange, sehr, selten, viel usw., wobei der Ton auf diese Wörter liegt, wird zusammengezogen.
- 16) Aber: in begrifflicher Weise.
- 17) Aber: den Anaben zu uns herwinken.
- 18) Aber: sich von einem Druck freimachen [befreien].
- 19) Siehe Note 9.
- 20) So auch: Armando Edelweiß, Handvoll Schnee (als Maße gedacht).
- 21) Siehe Note 15.
- 22) Bayern: leicht machen.
- 23) So auch: jederzeit bereit sein, etwas bereitstellen; aber: sich bereit erklären, sich bereit finden, das Fahrgeld bereit halten.
- 24) Siehe Note 23.
- 25) Im doppelten Sinne: sich sichern, aber auch: sicheren Schritte geben.
- 26) Aber: außerhalb der Acht lassen.
- 27) So auch: liegen bleiben, sitzen bleiben, stehen bleiben usw.
- 28) Bezeichnung des Grades der Schnürung (s. a. Note 9).
- 29) Siehe Note 9.
- 30) Aber: vor Freude trunkenes.
- 31) Aber: das Alter nicht (zu) hochschätzen.
- 32) Aber: Wannisse lösen er Art.
- 33) Aber: wir wollen Schilaufen (fahren); norwegisch: Ski.
- 34) Aber: wir reiten, so bald wir können.

Fünfzig Jahre Verbandsmitglied



Hans Ceutner in München
Eingetreten: 14. Mai 1883
Zeit Invalide



Fritz Deutschmann in Berlin
Eingetreten: 29. Juni 1883
Zeit Invalide



Bernhard Daxton in Leipzig
Eingetreten: 1. Juli 1883
Zeit Invalide



August Willekind in Kassel
Eingetreten: 1. Juli 1883
Zeit Invalide



A. Scheinbach in Freiburg i. Br.
Eingetreten: 14. Juli 1883
Zeit Invalide



Max Ireland in Leipzig
Eingetreten: 16. Juli 1883
Zeit Invalide

Helft mit zur Arbeitsbeschaffung!

Deutsche Volksgenossen!

Das neue Deutschland soll nach dem Willen unseres Volkslanzlers Adolf Hitler ein Reich der sozialen Gerechtigkeit werden, in dem jeder deutsche Volksgenosse sich wohl fühlen kann. Im nationalsozialistischen Deutschland soll es weder Ausbeuter noch Ausgebeutete geben. Im neuen Deutschland sollen wir uns alle als gleichberechtigte und gleichgeschickte Mitarbeiter am wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg fühlen. Das können wir aber nur, wenn wir alle, wo immer wir auch vom Schicksal hingestellt sein mögen, so handeln, als hänge von unserem Tun allein das Schicksal der deutschen Dinge ab.

Zu einem solchen Handeln rufen wir heute alle Mitglieder im Deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbes auf. Groß ist die wirtschaftliche Not der vielen Arbeitslosen im graphischen Gewerbe und unbeschreiblich das seelische Leid derjenigen, die ihre Kräfte dem Gewerbe und damit der Allgemeinheit zur Verfügung stellen möchten, es aber nicht können. Liberalismus, überpannter Kapitalismus im Bunde mit dem Klassenkämpferischen Marxismus haben in unserem Volksleben schwere Verwüstungen angerichtet. Das nationalsozialistische Deutschland geht mit allen Kräften daran, hier grundsätzliche Änderungen herbeizuführen.

Die Verbandsleitung ist deshalb für alle Vorschläge und Anregungen dankbar, die zum Ziele haben.

„Dem Gesamtgewerbe neue und größere Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen im Sinne des gigantischen Arbeitsbeschaffungsprogramms Adolf Hitlers.“

Die Wirtschaftlichkeit des Gewerbes zu heben, die Qualität der Erzeugnisse zu steigern und auf diese Weise allmählich allen arbeitswilligen Berufsgenossen wieder eine Existenz zu ermöglichen, muß uns allen Ehrenpflicht sein. Alle Aufhebungen aus Mitgliederkreisen werden von unseren Fachschaften sorgfältig geprüft und erwogen. Dadurch zeigt die Verbandsleitung mit aller Deutlichkeit, daß sie nicht vom grünen Tisch herab handelt, sondern daß sie versucht, die Durchführbarkeit aller auftauchenden Probleme mit der Gesamtheit der Gewerbeangehörigen zu prüfen.

Zunächst soll ein Gewerbe sich selbst helfen. Erst wenn wir im graphischen Gewerbe uns bemühen, alle Mittel zur Besserung der Lage des einzelnen und damit der Gesamtheit einzusetzen, dürfen wir auf die Hilfe der Allgemeinheit rechnen. Der Nationalsozialismus wird nichts zerschlagen, was auf dem Gebiete einer gesunden Gewerbepolitik bisher geschaffen, was auf dem Gebiete gerechter und menschenwürdiger Arbeits- und Lohnverhältnisse bisher erkämpft wurde. Das Gute auf allen Gebieten soll vielmehr den Grundstock bilden für die Verwirklichung des ehernen nationalsozialistischen Grundgedankes: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Die Verbandsleitung dankt schon heute allen, die willens und fähig sind, mit ihr in diesem Sinne im neuen Deutschland mitzuarbeiten.

Hg. Heinrich Becker

Verbandsleiter des Deutschen Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes.

Anordnungen

Der Jugendführer des Deutschen Reiches erläßt folgende Verfügung:

1. Hierdurch ernenne ich zu Länderbeauftragten für das Land

- Bayern: Gebietsführer Emil Klein,
- Baden: Gebietsführer Friedhelm Kemper,
- Württemberg: Gebietsführer Hugo Wacha,
- Hessen: Bannführer Heinz Deinerl,
- Thüringen: Gebietsführer Günther Blum,
- Sachsen: Gebietsführer Franz Schnaedter,
- Braunschweig: Bannführer Kurt Beyer,
- Anhalt: Gebietsführer Kurt Kräft,
- Bremen: Bannführer Karl Jung,
- Hamburg: Bannführer Wilhelm Kohnmeyer,
- Mecklenburg: Bannführer Walter Unger,
- Niedersachsen: Gebietsführer Lühr Hogrefe,
- Lippe: Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher,
- Schleswig-Holstein: Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher,
- Lübeck: Bannführer Walter Unger.

Hierdurch ernenne ich zu Provinzialbeauftragten für die

- preussische Provinzen:
- Ostpreußen: Gebietsführer Albrecht Müller,
- Brandenburg: Bannführer Erwin Ferschle,
- Stadtgemeinde Berlin: Bannführer Erich Jahn,
- Pommern: Gebietsführer Hans Schmitz,
- Grenzmark Posen-Westpreußen: Gebietsführer Hartmut Stegemann,
- Niederschlesien: Gebietsführer Werner Altdorf,
- Oberschlesien: Gebietsführer Richard Redewitz,
- Sachsen: Gebietsführer Richard Redewitz,
- Schleswig-Holstein: Bannführer Lühr Oldigs,
- Hannover: Bannführer Kurt Beyer,
- Westfalen: Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher,
- Hessen-Nassau: Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher,
- Rheinprovinz: Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher,
- Hohenzollernsche Lande: Gebietsführer Hugo Wacha.

2. Die Länder- und Provinzialbeauftragten haben mir umgehend die gemäß Anordnung 1, Ziffer 4 bezeichneten Bezirksbeauftragten für die preussischen Regierungsbezirke, die bayerischen Kreise, die sächsischen Amtshauptmannschaften sowie für die entsprechenden Verwaltungsbezirke der übrigen Länder vorzuschlagen.

3. Die Länder- bzw. Provinzialbeauftragten haben für ihren Dienstbereich die gleichen Angaben einzufordern, wie sie von mir in Anordnung 2, Ziffer 3 eingefordert wurden. Die Länder- bzw. Provinzialbeauftragten müssen am 1. August im Besitz dieser Meldungen sein.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches:

Hg.: Balbur von Schirach.

Zur Konsumvereinsfrage

Die Reichsleitung der NSDAP gibt bekannt:

„Die Einstellung der NSDAP zur Konsumvereinsfrage ist im grundsätzlichen nach wie vor unverändert. Im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage hält sie jedoch bis auf weiteres ein aktives Vorgehen mit dem Ziele, den Zusammenbruch der Konsumvereine herbeizuführen, für nicht geboten. Den Mitgliedern der NSDAP wird andererseits unterlagt, für die Konsumvereine zu werden.“

Rudolf Heß.

Es ist demnach nicht mehr gestattet, Inzertate der Konsumvereine in die Presse der Deutschen Arbeitsfront aufzunehmen.

Das Schwungrad der Arbeit

Erfreulicherweise melden die jüngsten Berichte aus allen Zweigen der deutschen Wirtschaft eine wachsende, nachhaltige Belebung und eine allmähliche Wiederkehr geordneter Erzeugungs- und Absatzverhältnisse. Der tote Punkt scheint endgültig überwunden. Langsam beginnt die Wirtschaft vom Keerlauf der letzten Jahre wieder auf Touren zu kommen und den Arbeitslosen aus dem Sumpf magistischer Experimente wieder auf den Berg einer freieren Sicht in bessere wirtschaftliche Verhältnisse zu ziehen. Die nationalsozialistische Revolution hat das Schwungrad mit Macht in Bewegung gesetzt. Nichts kann sich ihm mehr hemmend in den Weg stellen, wenn — ja, wenn wir alle bis zum letzten Volksgenossen von unseren verantwortungsvollen Aufgaben und Pflichten fest überzeugt sind, daß doch schließlich immer wieder wir selbst es sind, die den ruhigen, sicheren Gang unserer volkswirtschaftlichen Maschinerie in Bewegung halten. Wir müssen uns darüber klar sein, daß der Hebel der Arbeitsbeschaffung nicht zuletzt in unseren Händen liegt. Die Regierung kann wohl die Wege ebnen, den Boden vorbereiten, alle hemmenden Schwierigkeiten heffend aus der Bahn räumen — mehr aber nicht —, dann muß unsere Kraft einfließen. Die Zeiten sind ein für allemal vorüber, wo wir mehr oder minder sorglos in den Tag hineingleben konnten. Das Schicksal verlangt von uns unerbittliches Kampferium, restlos Einiaß! Nicht Paragrafen können uns zu retten, sondern unser unbeflegbarer Wille, das deutsche Los zu meistern!

Auf jeden kommt es an, keiner kann und darf der Aufgabe sich entziehen. Wir alle können Arbeit schaffen. Niemand kann sich ausreden, er habe nicht die Möglichkeit, am Wiederaufbau unserer deutschen Wirtschaft mitzuhelfen, denn er sei ja kein Arbeitgeber. Wie aber liegen in Wahrheit die Dinge? Wir alle sind ausnahmslos Arbeitgeber der Wirtschaft. Jeder kann Arbeit schaffen, indem er sein sauer verdientes Geld nicht im Strumpf hütet, sondern auf dem Wege über die Sparkassen der deutschen Wirtschaft zur Verfügung stellt und indem er bei der Dedung seines Bedarfes, wenn nur irgend möglich, deutsche Erzeugnisse unbedingt bevorzugt. Wer fremde Erzeugnisse kauft, verdrängt sich an seinen arbeitslosen Volksgenossen. Es ist für uns unerträglich, im eigenen Lande Millionen von Erwerbslosen zu haben und auf der anderen Seite zu sehen, wie durch den Kauf fremdländischer Waren dem Ausland die Taschen gefüllt werden.

Der nationalsozialistische Staat hat die Fronten zusammengezwängt. Im Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit steht das über alle früheren Klassen-, Stände- und Berufsgegnisse geeinte deutsche Volk. Das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung unterscheidet sich von allen früheren durch die Tatsache, daß sich von erkennen entschlossen und kompromisslos gegen die eigentlichen Ursachen der Wirtschaftsnote vorgegangen wird. Nur so kann eine nachhaltige Wirtschaftsbelebung ermöglicht werden. Die ersten Wirkungen der kühnen, umfassenden Maßnahmen sehen wir bereits in dem auffallend fortschreitenden Rückgang der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahre. Sorgen wir alle dafür, daß der Ruf des Kanzlers zur Mitarbeit das größte Echo findet. Vergessen wir nicht, uns bei jeder Gelegenheit unserer Pflichten zu erinnern. Helft Arbeit schaffen! Kauft deutsche Waren und ehrt eures Volkes Arbeit!

Aufruf an die deutschen Unternehmer!

Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Die erste große Berammlungswelle der Deutschen Arbeitsfront tollt. In allen großen Städten Deutschlands finden gewaltige Massenfundebungen des schaffenden Volkes statt. In Nürnberg, Frankfurt a. M., Koblenz und Köln marschieren Zehntausende und Hunderttausende deutscher Volksgenossen und legen ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland ab. Arbeiter und Angestellte aller Berufe demonstrieren gegen den zerstörenden Klassenkampf für die deutsche Volksgemeinschaft.

Es ist der Wunsch des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Hg. Dr. Ley, daß auch die deutschen Unternehmer als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sich an den Kundgebungen beteiligen. Der zusammen mit seinen Mitarbeitern, mit den Arbeitern und Angestellten in der Demonstration marschierende Unternehmer vernachlässigt auch nach außen das Bild wahrer Volksgemeinschaft. Alle deutschen Unternehmer werden deshalb aufgefordert, durch restlose Teilnahme an den Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront für die Überwindung des Klassenkampfgedankens zu demonstrieren.

Kritik an der Urlaubsbezahlung

Mit Recht hat die Entscheidung des Treuhänders der Arbeit in der Frage der Urlaubsbezahlung stark enttäuscht. Die Bezahlung gerade des Urlaubs mit nur 75 Prozent des normalen Lohnes ist höchst ungerecht und unsozial. Sie wird dem Gedanken des Erholungsurlaubs in keiner Weise gerecht und widerspricht dem nationalsozialistischen Grundgedanken der Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Deshalb vertritt die Leitung des Deutschen Arbeitervereins, des graphischen Gewerbes nach wie vor die Auffassung, daß der Urlaub mit 100 Prozent zu bezahlen ist.

Das stellt auch die „Zeitschrift“ der Unternehmer (Nr. 32) fest. Sie bemerkt weiter in ihrem Bericht, daß die Unternehmer bereit seien, die Urlaubsbezahlung in Höhe von 100 Prozent einzutreten zu lassen, sobald die Forderungen, auch im Buchdruckgewerbe vermehrte Arbeit zu schaffen, Erfolg hätten und im Rahmen des berufständischen Aufbaues eine Preisbindung durchgeführt sei.

Mit dieser Verheißung vermag die Arbeiterschaft herzlich wenig anzufangen. Sie hätte von der Leitung der Unternehmer mehr Großzügigkeit erwartet, zumal gerade der Deutsche Buchdrucker-Verein schnell bei der Hand war, seine Mitarbeit der nationalen Regierung gegenüber bereitwillig zu erklären. Wir meinen, diese Mitarbeit, über die wir uns gewiß freuen, kann doch nicht nur in Worten und schönen Reden bestehen. Adolf Hitler braucht die Mitarbeit der Tat!

Nachdem nach unseren Feststellungen die maßgebendsten Betriebe in Deutschland, auch sehr viele Klein- und Mittelbetriebe, freiwillig den Urlaub voll bezahlen, muß die Durchführung dieses guten Beispiels nunmehr auch überall dort vor sich gehen, wo die Unternehmer bis heute auf die Weisungen ihres Verbandes gewartet haben. Die volle Urlaubsbezahlung ist ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit.

Diesem Grundbedürfnis muß auch unsere Arbeiterschaft wieder Geltung verschaffen. Sie stehen mit uns in der großen Deutschen Arbeitsfront. Diese Gemeinschaft, die wohl für viele Unternehmer noch gar nicht faßbar geworden ist, verpflichtet. Die Pflichten der deutschen Unternehmer liegen vorwiegend auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete. Wir erwarten, daß die Unternehmer im graphischen Gewerbe Deutschlands auch in der Urlaubsbezahlung nunmehr so handeln, wie es die Leitung des Deutschen Arbeitervereins des graphischen Gewerbes mit aller Klarheit zum Ausdruck gebracht hat.

Korrespondenzen

Mus (Buchdrucker). Zu Ehren ihres Altmeisters Johannes Gutenberg in Mainz, am Sonntag, dem 25. Juni, die Kollegen mit ihren Angehörigen und Lehrlingen in den Räumen der Stadtbrauerei in Aue, um in altergebrachter Weise das Johannisfest zu feiern. Witten im frischen Grün hatte die Büste des Erfinders der Buchdruckerkunst aufgestellt, umrahmt von der fünfjährigen Buchdrucker-Lage und den Symbolen der nationalen Regierung. Kollege Staab begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste, insbesondere den Verbandsleiter Fg. Trommler. Er wies auf den Sinn des Johannisfestes hin und gab bekannt, daß der Ortsverein 20 Kollegen in seinen Reihen zählt, die 25 Jahre im Verband sind. Anschließend nahm Verbandsleiter Fg. Trommler das Wort, um in großen Zügen den Neuaufbau der Gewerkschaften im nationalsozialistischen Staat zu kennzeichnen. Hierauf ernannte er je einen Kollegen als Verbandsleiter, Bildungsbeauftragten, Verbandsleiter-Rechtsanwalt und Verbandsleiter-Zachschaffungsbeauftragten.

Augsburg. Am 18. Juni wurde im Volkshaus eine Versammlung abgehalten, die zum Zwecke des Zusammenschlusses im graphischen Gewerbe angelegt war. Sie wurde vom Beauftragten der NSD, für das graphische Gewerbe in Augsburg, Betriebszellen-Leitenden Franz Kaner geleitet, geleitet, der die Anwesenden, darunter die drei Münchener Referenten sowie Gaubetriebszellenleiter Wilhelm Ahsa (Augsburg) begrüßte. Zuerst sprach Winzler vom Hilfsarbeiterverband, der zur lebendigen Mitarbeit im Sinne Adolf Hitlers aufforderte. Gähler wies darauf hin, daß es nicht damit getan sei, wenn dieser und jener Verband sich bereit erklärt, mitzuarbeiten, es gebe nur noch ein Unterzonen nach den Ideen des Führers der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Was die Buchdrucker betreffe, so sollten sie sich durch vorbildliches Arbeiten für den Nationalsozialismus den Pioniergeist wieder verschaffen, den sie immer mit Ehren getragen haben. Der Nationalsozialismus bringe den wirklichen Sozialismus, obwohl seine Gegner verleumderlich das Gegenteil behauptet haben. Einigkeit und Geschlossenheit sei jetzt die Grundlage zum Erfolg. Bezirksleiter Ffluga des Deutschen Arbeitsverbandes des graphischen Gewerbes machte dann überaus bedeutsame Ausführungen. Er entwarf ein klares Bild vom Aufbau der derzeit in Bildung begriffenen Gewerkschaftsorganisation. Jedem werde es zur Pflicht gemacht, in seinem Berufsverband organisiert zu sein. Dann sei erreicht, was jeder Arbeiter sich gewünscht hat: Die organisierte Phalanx der gesamten deutschen Arbeiterschaft, deren 14 Berufsverbände die Säule der Arbeiterschaft im neuen deutschen Ständestaat ergeben werden. Der gleiche Vorgang werde sich bei den Angestellten, bei den Unternehmern usw. vollziehen. Bei den letzteren werde das Verantwortungsprinzip eine große Rolle spielen. Unabhängig zusammengelagerte nationalsozialistische Standesorgane werden gegen Arbeitgeber vorgehen, die ihre Stellung mißbrauchen, indem sie die Tarifhöhe nicht einhalten usw. Als gute Kameraden der Arbeit müßten alle mit-schaffen am Aufbau. Ein händlicher deutscher Arbeiter kann so nichts anderes wollen und wünschen als ein freies deutsches Volk, um das er sich lohnt, zu kämpfen. Das Horst-Wessel-Lied und ein dreifaches Siegfried auf den Volkstanzler Adolf Hitler und das deutsche Vaterland, schlossen die gut besuchte Versammlung.

Berlin. (Gesangverein Guttenberg.) Buchdruckerdirektor Max Bartos in der Vaterländischen Verlagsgesellschaft wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Vereins anlässlich seines 60. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt. Dem Berliner Buchdrucker-Gesangverein „Guttenberg“ hat Ehrenmitglied Bartos in 30jähriger aktiver und passiver Mitgliedschaft jede nur mögliche Unterstützung erteilt werden lassen und seiner Verbundenheit mit dem Verein und den Gesangsbrüdern jederzeit Ausdruck verliehen. In einer Ehrenrunde fand die verdienstvolle Tätigkeit ihre Befestigung. — Am Sonntag, dem 18. Juni, weilte die Sängerin Marg. Schmitt, geb. Langen, in Eberswalde und hatte Gelegenheit, mit der dortigen Kollegschaft in Fühlung zu treten und am Denkmal seiner im Weltkriege gefallenen Gesangsbrüder ehrend zu gedenken.

Breslau (Buchdrucker). Am 18. Juni hielt der Bezirk Breslau des ehemaligen Guttenberg-Bundes seine Jahresversammlung in Lilienthal ab. Die Bühnenseite war geschmückt mit der Fahne Schwarz-weiß-rot, der Hakenkreuzfahne, der Büste des Altmeisters und den Buchdruckerfarben. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Kollege Züttner einige grundlegende Ausführungen über die augenblickliche Lage und die Neugestaltung der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Die neue Einheitsgewerkschaft muß für uns eine neue Heimat werden, deshalb muß erreicht werden, daß die neue Bewegung von innerem, bedingungslosem Vertrauen der Mitglieder getragen wird. An diesem Ziel mitzuarbeiten, ist eine hohe und verantwortungsvolle Pflicht aller nationalen Arbeiter. Der Revisionsbericht des Beauftragten der Deutschen Arbeitsfront sprach sich über unsere Geschäftsführung anerkennend aus, besonders darüber, daß 75 Proz. aller Einnahmen zu Unterstützungszwecken verbraucht wurden. Der 1. Mai stand nicht mehr unter kläglichem persiflerischem Gesichtswinkel, er war ein Feiertag der Arbeit im besten Sinne des Wortes. Die diesjährige Werbeaktion hatte befriedigende Ergebnisse. Die Schaffung der neuen Arbeiterläge ließ erkennen, welch gigantisches Wert im Werden begriffen ist unter dem Wahlspruch: „Mit Gott, für ein königliches Volk und ein freies starkes Vaterland!“ Sodann erstatteten die Ortsgruppen ihre Berichte, aus denen hervorging, daß treue Gewerkschaftsarbeit zum Wohle der Allgemeinheit geleistet wurde. Die Kassenführung zeigte ehrliche, gewissenhafte und dadurch gesunde Verhältnisse. Der Vorstand beantragte, 10 M. für die Stiftung „Opfer der Arbeit“ zu bewilligen, dem freudig ausgetreten wurde. Die Vorstandswahl wurde dadurch erledigt, daß der bisherige Vorstand bis zur endgültigen Eingliederung in die Deutsche Arbeitsfront die Geschäfte weiterzuführen habe. Nach der Mittagspause ehrte der Bezirk seine Jubilare und verdienten Kollegen in einer zu Herzen gehenden, tiefempfundenen Feier- und Abschiedsstunde. Der Nachmittag vereinte uns mit unseren Familien bei der Feier des Johannisfestes.

Breslau (Graphischer Zirkel). Der Graphische Zirkel im ehemaligen Guttenberg-Bund veranstaltete am 10. Juni eine Johannisfeier in größerem Rahmen. Von 13:30 Uhr ab versammelten sich die Teilnehmer am Gneisenauplatz auf dem Motorrad „Wilma“. Denn es sollte zur Feier des Tages eine Wanderschaft auf der Ober- vom Stapel gehen. Doch auf Wandbänden wartete alles vergeblich, denn es regnete ununterbrochen. Um so überraschter konnten die Veranstalter sein, daß trotz des Regens um 20 Uhr das große Motorrad sehr stark mit unseren Mitgliedern und Gästen besetzt war. Deshalb war auch bald die Stimmung gehoben. Es ging an der altbewährten Dominsel vorbei, unter Vesping- und Kailerbrücke durch Stromaufwärts nach Treßchen. Kurz vor Barteln wurde unser Boot geschleut, und wir landeten gegen 21:30 Uhr an unserem Ziel, in Treßchen. Zum Gaißhaus Wallstein waren nur einige Schritte, was bei dem Regen angenehm empfunden wurde. Jung und alt vergnügte sich darauf im Saale bei fröhlichem Tanz. Damit die dortigen Buchdruckerlehren zu ihrem Recht kamen, wurden jedem Kollegen einige Biermarken ausgegeben. Unser Leiter, Kollege A. Gruschka, ließ es sich nicht nehmen, alle Anwesenden recht herzlich zu begrüßen und ihnen einige frohe Stunden zu wünschen. Kalch verpflog die Zeit bis Mitternacht. Zu mitternächtlicher Stunde sollte nämlich das Johannisfeuer abgebrannt werden und dabei eine Ehrung verdienter Mitglieder erfolgen. Der Holstoß war schon bereit, aber der Regen machte uns einen Strich durch die Rechnung. Deswegen wurde die Feierstunde in der geräumigen Kolonade abgehalten. Die farbentragenden Kollegen stellten sich, mit brennenden Fackeln versehen, um das Rednerpult auf. Kollege Fatschotte sprach zuerst einen Flammenpruch. Darauf wies unser Bildungsobmann, Kollege Saufe, in martialischen Worten auf die Bedeutung der Stunde hin, die zu Ehren unseres Altmeisters Guttenberg und unserer verdienten Kollegen Kuhn, M. Kammler, A. Gruschka und hauptsächlich veranlaßt sei. Die genannten Kollegen haben sich Jahrzehnte lang im Graphischen Zirkel um die berufliche Fortbildung verdient gemacht. Es wurden ihnen vom Bildungsausschuß gestiftete Urkunden und wertvolle Bücher als Dank und Anerkennung überreicht. Während des feierlichen Aktes wurde das Lied „Flamme empor“ und das Typographenlied gesungen. Kollege Kuhn dankte im Namen der Geehrten und Kollege Züttner er beglückwünschte die Kollegen namens der Ortsvereine. Nach dem feierlichen Akt, vereinigte sich alles im Saale noch einige Stunden beim Tanz und frohen Beisammensein. Um 1:30 Uhr Sonntag morgen wurde mit dem Motorrad, wieder bei Regen, die Rückfahrt nach Breslau angetreten. Doch die Stimmung war trotz der äußeren Feuchtigkeit und vielleicht auch durch die nötige „innere Feuchtigkeit“ bedingt, vorzüglich. Um 6 Uhr früh waren wir wieder an unserem Ausgangspunkt, dem Gneisenauplatz, angelangt. Alles ging mit dem Bewußtsein nach Hause, einige schöne Stunden in echter, rechter Buchdruckeremstlichkeit verleben zu haben.

Mannheim (Buchdrucker). Die sehr gut besuchte Bezirksversammlung vom 17. Juni wurde durch den Beauftragten der NSD, Robert Müller, eröffnet, der die Ertrichtenen herzlich begrüßte und dann dem Kollegen A. Schramm die Verammlungsleitung übergab. Dieser führte aus, daß die Verammlung historische Bedeutung habe. Von 30 zur Neuaufnahme stehenden Neuausgewählten waren nur 20 anwesend, die einstimmig aufgenommen und vom Kollegen Schramm mit herzlichem Wor-

ten in unseren Reihen begrüßt wurden. Der Kassenbericht wurde vom Kollegen Wolf zur Vereinfachung gebracht; er fand seine Beantwortung. Das 1. Quartal 1933 schließt mit einem Überschuß ab, das Bezirksvermögen beträgt 8404,50 M. Gegen die Reklamen wird jetzt besonders energisch vorgegangen. Unter „Tarifliches“ wurde der Widerstand der Prinzipale bezüglich der Bezahlung des Urlaubs mit 100 Proz. kritisiert. Eine rege Aussprache schloß sich an, in der man auch Stellung nahm zur neuen Lage in der Organisation. Jeder Weg wird von den Kollegen begrüßt werden, der vorwärts führt. Auch die Schaffung des Einheitsverbandes für das graphische Gewerbe wurde als Fortschritt anerkannt. Zur Besprechung kam noch unter Johannisfest. Die Erwerbslosen erhalten einen Zuschuß von 3 M. aus der Bezirkskasse.

Allgemeine Rundschau

„Der Deutsche.“ Wie bereits mitgeteilt wurde, erscheint die Tageszeitung „Der Deutsche“ ab 1. Juli als Zentralblatt der Deutschen Arbeitsfront. Als Herausgeber zeichnet der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Lehmann. Es ist selbstverständlich, daß die Deutsche Arbeitsfront ein solches Zentralblatt als Tageszeitung dringend braucht, vor allen Dingen, wenn man bedenkt, daß die Deutsche Arbeitsfront weit über 10 Millionen Mitglieder umfaßt. Die überragende Bedeutung dieser Zeitung ist somit gegeben. Die Durchführung des gigantischen Planes unseres berufständischen Aufbaues wird von hier aus publizistisch geleitet werden. Das größte Interesse all derjenigen Kreise, die an dem ständischen Aufbau beteiligt sind, wird diesem Blatt sicher sein. Im Sinne des Wortes unseres Führers, daß wir nicht Proletarier und Bürger wollen, sondern nur Deutsche, ist der Name des Blattes ein Symbol. Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Gewerkschaftsmitglieder und Funktionäre der Betriebszellenorganisation werden Leser dieses Blattes sein müssen, wenn sie ständig über alle Ereignisse und Bekanntmachungen den ständischen Aufbau betreffend unterrichtet sein wollen. — Das „Arbeiterturn“ bleibt nach wie vor amtliches Organ der Deutschen Arbeitsfront und Sprachrohr der NSD.

Wichtigster Kabinettschluß. Nach einer Mitteilung der Reichspressstelle der NSDAP, wurde durch Kabinettschluß bestimmt, daß der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Rudolf Heß, künftig an den Kabinettsitzungen und Ministerraten der Reichsregierung teilnimmt.

Siedlungsamt der Arbeitsfront. Der Führer der Arbeiterverbände in der Deutschen Arbeitsfront, G. Schumann, hat den langjährigen Reichsfachberater für Siedlungsweesen der Reichsleitung der NSDAP, G. Jura, zum Siedlungsamt des Gesamtverbandes Deutscher Arbeiter und zum Beauftragten für Siedlungsfragen bei der Reichsleitung der NSDAP, ernannt.

Sachleistungen an Fürsorgeunterstützungsempfänger. Das Geley zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 sieht u. a. vor, daß an die Bezirksfürsorgeverbände Zuschüsse in der Form von Bedarfsbedarfsgegenständen zum Erwerb von Kleidung, Wäsche, und Haushaltsgegenständen gegeben werden. Die Zuschüsse werden über die obersten Landesbehörden gewährt. Die Höhe der Zuschüsse bestimmt der Reichsminister der Finanzen. Die Bezirksfürsorgeverbände sollen die Möglichkeit erhalten, zu ähnlichen Leistungen zu gewähren. Es ist anzunehmen, daß für diese besonderen Leistungen eine spätere Erstattung nicht in Frage kommt. Diese Mittel dürfen nicht zu einer Entlastung der Bezirksfürsorgeverbände führen. Die mit den Bedarfsbedarfsgegenständen erworbenen Gegenstände dürfen Hilfsbedürftigen nur in solchen Fällen gegeben werden, in denen die Bezirksfürsorgeverbände diese Hilfe ohne die ihnen zur Verfügung gestellten Bedarfsbedarfsgegenstände, aus eigenen Mitteln nicht hätten gewähren können. Die Bezirksfürsorgeverbände haben die Gegenstände an Hilfsbedürftige Personen so zu verteilen, wie es den ihnen im Einzelfall festgestellten Bedarf des Hilfsbedürftigen und der mit ihm im gleichen Haushalt lebenden Familienangehörigen entspricht. Die Feststellung der Hilfsbedürftigkeit als Voraussetzung für die Zuteilung der Gegenstände muß entgegenkommend sein. Dabei kann insbesondere von den Vorschriften der Reichsgrundzüge über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge abgewichen werden, d. h. es kann ein höheres Maß an Hilfsbedürftigkeit anerkannt werden. Nach den Ausführungsvorschriften geschieht die Gewährung der Gegenstände in der Weise, daß der Bezirksfürsorgeverband oder die von ihm bestimmte Stelle, etwa die Gemeinde, dem Hilfsbedürftigen einen Besuchschein ausstellt, auf Grund dessen der Hilfsbedürftige in einer zugelassenen Verkaufsstelle Waren derjenigen Art kaufen kann, die im Besuchschein bezeichnet ist.

Das Arbeitseinkommen um 13 Prozent gestiegen. Bis zum Schluß des ersten Quartals 1933 zeigte das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten in Deutschland eine sorgfältige Schrumpfung. Bereits seit dem Sommer 1933 macht sich allerdings eine deutliche Verlangsamung des Abstiegstempes bemerkbar. Von 11,8 Milliarden Mark im dritten Quartal 1929 (Höchstmaß) war die Kurve bis auf 6,95 Milliarden Mark in den ersten drei Monaten 1933 gefallen, d. h. also um fast die Hälfte des 1929er Höchststandes. Im zweiten Vierteljahr 1933 hat das Arbeitseinkommen aber einen kräftigen Auftrieb erhalten: es hob sich bis auf 6,25 Milliarden Mark, d. h. um rund 13 Prozent. Nun ist im zweiten Jahresviertel jeweils — infolge Verzögerung der Arbeitslosigkeit — schon aus saisonmäßigen Gründen mit einer Zunahme der Verdienste zu rechnen. Aber die Einkommensbesserung hielt sich bisher, namentlich in den letzten beiden Jahren, nur in sehr engen Grenzen. Den Umfang von 10 Prozent hatte sie jedenfalls bisher nicht überschritten. Die Einkommenszunahme der letzten Monate rührt in erster Linie aus der Wiedereinstellung eines beträchtlichen Teiles der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess her. Wie die Arbeitslosenziffer gegenwärtig bereits erheblich günstiger ist als im Vorjahre, so zeichnet sich auch im Arbeitseinkommen gegenüber 1932 eine starke Besserung ab. Die Aussichten, die sich aus dem Arbeitsprogramm der Reichsregierung für die nächsten Monate ergeben, lassen erwarten, daß die Einkommenskurve bis in den Herbst hinein weiter nach oben entwickeln wird.

Geldlotterie der NSDAP für Arbeit und Brot. Die NSDAP veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsgeschäftleiters der NSDAP, in der mitgeteilt wird, daß die Reichsleitung in den nächsten Monaten, beginnend am 1. Juli 1932, eine große, im ganzen Reich zugelassene Geldlotterie veranstaltet. Arbeit und Brot nach den Plänen des Führers zu schaffen, ist der Zweck der Lotterie. Die Größe der Lotterie und die kurze Durchführungszeit verlangen, daß alle deutschen Volksgenossen ihren Opferwillen beweisen. Zur technischen Durchführung ist eine Dienststelle errichtet worden unter der Bezeichnung „Reichsleitung der NSDAP, Abteilung Lotterie“, mit dem Sitz in München.

Spende der Deutschen Arbeitsfront. Die Deutsche Arbeitsfront hat für die Opfer der Arbeit 100 000 M. gestiftet. Die Summe wurde durch die Arbeiterbank der Sammlung überwiesen.

Arbeiter- und Gesellenvereine in der Arbeitsfront. Im Preussischen Staatsrat fanden unter Vorsitz des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. R o b e r t L e y, Verhandlungen mit den Vertretern der konfessionellen Arbeiter- und Gesellenvereine statt, die mit der Eingliederung dieser Verbände in die Deutsche Arbeitsfront endeten. Aus diesem Anlaß erläßt Dr. Ley eine Erklärung, in der es heißt: „Nachdem die nationalsozialistische Revolution auf machtpolitischem Gebiete reiflos zum Durchbruch gelangt ist und in nicht ganz fünf Monaten alle Parteigegebilde zertrümmert hat, wird sie jetzt auch alle Organisationen, die zum Teil gesungenermaßen in dem liberalistischen vorigen Jahrhundert als Abwehrorganisationen gegen den Marxismus aufgebaut wurden, verschwinden lassen, da die Voraussetzungen für ihre Weiterexistenz nicht mehr gegeben sind. Die neue Form für die Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Organisationen ist die Deutsche Arbeitsfront. Es war erfreulich, in den Besprechungen festzustellen, daß alle Beteiligten einig waren, daß die vorhandenen Vereine und Organisationen, in den Dienst des neuen Staates gestellt, in ihrer heutigen Form verschwinden und in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert werden. Ebenso wurde Übereinstimmung erzielt, daß der religiöse Einfluß zur Geltung kommen soll.“ Nachdem nun die katholischen und evangelischen Arbeiter- und Gesellenvereine der Deutschen Arbeitsfront angegliedert sind, haben Einzelaktionen gegen Arbeiter- und Gesellenvereine zu unterbleiben. Ohne eine entsprechende Anordnung von oben ist nichts zu unternehmen.

Zur gefälligen Beachtung!

Der Deutsche Arbeiterverband des graphischen Gewerbes befindet sich jetzt im Neuaufbau. Dafür müssen alle Kräfte eingeeht werden. Angelegenheiten weniger wichtiger Art haben in dieser Zeit zurückzutreten. Aus diesem Grunde bitten Verbandsleitung und Pressestelle, bis auf weiteres von Zuschriften unwesentlichen Inhalts Abstand zu nehmen.

Gefängnis für zwei Angestellte des Buchdruckerverbandes

Die Korruptions-Strafkammer des Breslauer Landgerichts, unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Hünerfeld, verurteilte den Gewerkschaftsangehörigen Otto Demmig wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis und den früheren Vorsitzenden des Ortsvereins Breslau des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, Friedrich Sporn, wegen fortgesetzter Begünstigung und schwerer Urkundenfälschung zu vier Monaten einer Woche Gefängnis. Bei einer Revision der Verbandskasse im August 1932 hatte sich ein Planto von 10 000 M. herausgestellt. Die Ermittlungen ergaben, daß Demmig diesen Betrag im Laufe der letzten zehn Jahre unterschlagen und für sich verwendet hatte. Der Vorsitzende des Verbandes, Sporn, hatte seit 1925 Kenntnis von diesen Unregelmäßigkeiten seines Angestellten, ohne daß er sie zur Anzeige gebracht hätte. Außerdem hat Sporn der Witwe eines Verbandsmitgliedes anstatt 400 M. nur 300 M. Sterbegeld ausgezahlt und die Leitung darüber gefälscht. Die Verhandlung ergab, daß die Kassensbücher des Verbandes sehr unordentlich geführt worden sind und auch die Buchprüfungen sehr oberflächlich vorgenommen worden waren.

Briefkasten
 Interat Nr. 225: 4,65 RM., 226: 12 RM., 227: 4,05 RM., 228: 6 RM., 229: 15 RM., 1931: 6000 Reichsmarkungen bitten wir die Nummer des Interates anzugeben.)

Verbandsnachrichten

Statistikarten einenden!
 Spätester Einlieferungsstermin für Juni: 9. Juli. Stichtag für die Zahlung der Arbeitslosen: 24. Juni. Auf richtige Frankierung ist zu achten.

Zureite ins Memelgebiet. Alle reichsdeutschen arbeitswilligen Kollegen werden vor einer Zureite ins Memelgebiet im eigenen Interesse ermahnt. In einer größeren lituanischen Druckerlei ist wegen Vorkaufsrechts anmerksamer Arbeiter ein Arbeitsstillstand eingetreten.

Adressenveränderungen

Munster: Buchgruppenleiter für die Buchdrucker: J. Grotschell in e r, Munster, Lindenstraße 30.
Viegnitz: Verbandsleiter des Verbandes freies Viegnitz: Kollege Pa. Eugen U l b e r a l l, Viegnitz, Frankfurter Straße 9, Binnewart; Kollege Herbert H a r t m a n n, Neulandweg 3.

Heile- und Arbeitslosenunterstützung

Sulim (Schlesien-Polst.). Der Buchdrucker Arthur O f f e r, Plauen i. Voigtl., hat sich hier der Urkundenfälschung und Betrügerei schuldig gemacht. Die Jaghstleuenerwalter und Funktionäre werden erbeten, ihn das Verbandsbuch abzunehmen und evtl. Mitteilung nach hier gelangen zu lassen.

Waisa. Die Auszahlung der Rentenunterstützung findet künftig wie folgt statt: Montags bis Donnerstags von 6 bis 7 Uhr, Freitags von 7 bis 7.30 Uhr, und Sonnabends von 5 bis 6 Uhr.

Chemoliger Gutenberg-Bund

Münster i. Westf. Bezirk und Ort: R. F r e y m a n n, Goldbühnenstraße 19.

Zentralkommission der Drucker. Mit der Leitung der Zentralkommission der Drucker ist der Pa. W e i n e r beauftragt. Die Arbeit der Zentrale geht in vollem Umfange weiter. Höhere Anordnungen erhalten die Orte und Kreise durch das Mitteilungsblatt.

Lithographen und Steindrucker

Zur Lage in der Chemigraphie und die Alten im Beruf

Die Änderung der politischen Verhältnisse hat bewirkt, daß der bestehende Tarif ohne Schwierigkeiten verlängert wurde und die Tarifgemeinschaft verschiedene erfreuliche Maßnahmen an ihre Mitglieder richtete, die das Wohl der Berufsgemeinschaft im Auge haben. So die Aufforderung des Tarifrates, möglichst viele Ferienaushilfen einzustellen, Überzeitarbeit nur in den äußersten Fällen in Anspruch zu nehmen, Aushilfen mindestens eine Woche zu beschäftigen und die Lehrlingskassa nicht voll auszunützen. Unverständlich bleibt nur, daß man die Wiedereinstellung von Lehrlingen überhaupt möglich gemacht hat, nachdem die vorläufige NichtEinstellung früher beschlossen worden war und das Tarifamt jetzt selbst feststellt, daß ein Viertel der Arbeitslosen Junggehilfen und seit Beendigung ihrer Lehrzeit stellunglos sind. Es ist gewiß richtig, wenn man den Wünschen der zahllosen Schüler Rechnung trägt, die jetzt auf Lehrstellen warten; ob man ihnen aber eine Wohltat erweist, sie in einen Beruf aufzunehmen, in dem die Verhältnisse so ungünstig sind wie in der Chemigraphie, das ist sehr fraglich. Denn auch bei Besserung der Wirtschaftsverhältnisse werden die Arbeitslosen den Bedarf nicht nur decken können, sondern es dürfte noch ein Überschuß an Arbeitskräften verbleiben. Daß der Buchdruck und mit ihm die Chemigraphie ihr Arbeitsfeld im alten Umfange wiedergewinnen können, ist jedenfalls ausgeschlossen; denn neben dem Tiefdruck arbeitet heute schon das Offsetdruck auf guten Papieren im Schwarzdruck so vorzüglich, daß man seine Autotypen von denen des Buchdrucks kaum zu unterscheiden vermag, wobei die Herstellung der Bildformen so unglaublich verkürzt ist, daß die Hochzucht nicht mitkommen kann.

Hier stehen also allerlei Änderungen bleibender Art bevor. Wenn auch die Buchdruck-Autotypie nie so eingeschränkt werden dürfte wie seinerzeit der Holzschnitt durch die Buchdruck-Autotypie, so wird doch die Einschränkung empfindlich genug sein, um die alte Anzahl von Gehilfen nicht mehr beschäftigen zu können. Jede Neueinstellung von Lehrlingen löst sich daher mit Rücksicht auf das allgemeine Wohl nicht mehr in Einflang bringen.

Die leichte Besserung der Arbeitsverhältnisse, die im letzten Quartal des Vorjahres zu verzeichnen war, hat leider nicht angehalten. Die Zahl der Arbeitslosen ist in den ersten vier Monaten dieses Jahres wieder auf 2154 gestiegen, wovon die Hälfte schon zwei und drei Jahre ohne Stellung ist. Aus den Veröffentlichungen des Tarifrates geht leider nur hervor, wieviel davon Junggehilfen sind, die immerhin noch die Möglichkeit haben werden, beizuteilen umzutreten, wenn die Lage endlich klarer und besser wird. Es geht aber aus den Mitteilungen nicht die jedenfalls erschreckend große Zahl sehr alter Gehilfen hervor, die den jüngeren und anpassungsfähigeren Gehilfen in der Kräfte weichen müßten. Hier sind viele dabei, die Jahrzehnte ihrer besten Leistungsfähigkeit in Betrieben verbracht, in denen sie sich unter normalen Verhältnissen das Recht erworben hätten, auch in den minder leistungsfähigen Jahren des Alters, wenn auch unter entsprechend geminderter Entlohnung, bis zum Eintritt des Invaliditätsalters beschäftigt zu werden. Viele davon müßten jetzt im Interesse der qualitativen Leistungsfähigkeit des Betriebes den Jüngeren weichen. Finden sie jemals wieder Stellung, so wird das meist nur vorübergehend sein, denn im neuen Betrieb ist man nicht an die Rücksichten gebunden, auf die sie im alten ein gutes Recht erworben hatten. Eine Wahrung der Tarifgemeinschaft an die Prinzipale, ihrer alten Mitarbeiter zu gedenken und sie nach Möglichkeit bei Besserung der Verhältnisse wieder einzustellen, um ihr Alter bis zum Rentenbezug vor den schlimmsten Sorgen zu schützen, läge daher sehr im Zuge der Zeit, zumal oft nur wenige Jahre bis zur Erreichung der Altersgrenze fehlen.

beitskräften verbleiben. Daß der Buchdruck und mit ihm die Chemigraphie ihr Arbeitsfeld im alten Umfange wiedergewinnen können, ist jedenfalls ausgeschlossen; denn neben dem Tiefdruck arbeitet heute schon das Offsetdruck auf guten Papieren im Schwarzdruck so vorzüglich, daß man seine Autotypen von denen des Buchdrucks kaum zu unterscheiden vermag, wobei die Herstellung der Bildformen so unglaublich verkürzt ist, daß die Hochzucht nicht mitkommen kann.

Hier stehen also allerlei Änderungen bleibender Art bevor. Wenn auch die Buchdruck-Autotypie nie so eingeschränkt werden dürfte wie seinerzeit der Holzschnitt durch die Buchdruck-Autotypie, so wird doch die Einschränkung empfindlich genug sein, um die alte Anzahl von Gehilfen nicht mehr beschäftigen zu können. Jede Neueinstellung von Lehrlingen löst sich daher mit Rücksicht auf das allgemeine Wohl nicht mehr in Einflang bringen.

Die leichte Besserung der Arbeitsverhältnisse, die im letzten Quartal des Vorjahres zu verzeichnen war, hat leider nicht angehalten. Die Zahl der Arbeitslosen ist in den ersten vier Monaten dieses Jahres wieder auf 2154 gestiegen, wovon die Hälfte schon zwei und drei Jahre ohne Stellung ist. Aus den Veröffentlichungen des Tarifrates geht leider nur hervor, wieviel davon Junggehilfen sind, die immerhin noch die Möglichkeit haben werden, beizuteilen umzutreten, wenn die Lage endlich klarer und besser wird. Es geht aber aus den Mitteilungen nicht die jedenfalls erschreckend große Zahl sehr alter Gehilfen hervor, die den jüngeren und anpassungsfähigeren Gehilfen in der Kräfte weichen müßten. Hier sind viele dabei, die Jahrzehnte ihrer besten Leistungsfähigkeit in Betrieben verbracht, in denen sie sich unter normalen Verhältnissen das Recht erworben hätten, auch in den minder leistungsfähigen Jahren des Alters, wenn auch unter entsprechend geminderter Entlohnung, bis zum Eintritt des Invaliditätsalters beschäftigt zu werden. Viele davon müßten jetzt im Interesse der qualitativen Leistungsfähigkeit des Betriebes den Jüngeren weichen. Finden sie jemals wieder Stellung, so wird das meist nur vorübergehend sein, denn im neuen Betrieb ist man nicht an die Rücksichten gebunden, auf die sie im alten ein gutes Recht erworben hatten. Eine Wahrung der Tarifgemeinschaft an die Prinzipale, ihrer alten Mitarbeiter zu gedenken und sie nach Möglichkeit bei Besserung der Verhältnisse wieder einzustellen, um ihr Alter bis zum Rentenbezug vor den schlimmsten Sorgen zu schützen, läge daher sehr im Zuge der Zeit, zumal oft nur wenige Jahre bis zur Erreichung der Altersgrenze fehlen.

An alle NSD.-Beauftragten der Fachschaft der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe

Monatliche Statistik.

Der Eingang der monatlichen statistischen Karte läßt zu wünschen übrig. Die Mitgliedschaftsvorstände müssen sich in bezug auf die Erledigung statistischer Arbeiten größte Pünktlichkeit angewöhnen. Die Zentrale ist mit dem Abschluß der Statistik an bestimmte Termine gebunden. Da auch die Bearbeitung der Statistik Zeit in Anspruch nimmt, ist es unerlässlich die Pflicht aller Funktionäre, für einen pünktlichen Eingang der statistischen Karte in der Zentrale Sorge zu tragen. Wir hoffen, daß dieser einmalige Hinweis genügt, damit die Säumigen sofort ihrer Pflicht nachkommen und in Zukunft derartige Mahnungen überflüssig sind.

R. Klein,
 Fachschaftsleitung der Fachschaft der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe im Deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbes.

Bekanntmachung

Die „Graphische Technik“.

Im Bezug der „Graphischen Technik“ ist eine weitgehende Änderung eingetreten. Die „Graphische Technik“, welche bisher unseren Kollegen unentgeltlich geliefert wurde, muß jetzt bei dem Vorsitzenden der Mitgliedschaft bestellt werden. Die Kosten betragen für jedes Exemplar pro Vierteljahr 1,50 M. Postbezieher bezahlen einen Vierteljahresbetrag von 3 M.

Die „Graphische Technik“ erscheint weiter als Bildungsorgan für Lithographen, Steindrucker, Tiefdrucker, Photographen, Chemigraphen und verwandte Berufe. Der Interessentkreis ist also derselbe geblieben wie bisher. Monatlich erscheint ein Heft in einer Stärke von etwa 24 Seiten mit dem Umschlag. Ohne weiteres wird die Ausgestaltung der neuen Zeitschrift die bisherige Aufmachung übertreffen. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Kollegen sich in reichem Maße Bestellungen aufgibt, damit die Abonnentenzahl dieser überaus wertvollen Fachzeitschrift eine recht hohe wird. Die Kollegen, welche gewillt sind, die „Graphische Technik“ zu abonnieren, melden dies sofort ihrem Ortsgruppenleiter. Dieser sammelt die Bestellungen in der Mitgliedschaft und gibt der Zentrale der Fachschaft Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe auf schnellstem Wege die benötigten Exemplare bekannt. Da die erste Nummer der neuen „Graphischen Technik“ bereits in nächster Zeit erscheinen soll, ist größte Eile geboten.

R. Klein,
 Fachschaftsleitung der Fachschaft der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe im Deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbes.

Buchdrucker

Erwerbslojenkurse im Betriebe

Schon früher wurde wiederholt auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Erwerbslojenkurse hingewiesen. Das war nicht vergeblich. In den verschiedensten Druckorten wurden solche Kurse veranstaltet.

Die Abhaltung der Kurse leidet aber oftmals daran, daß nicht die erforderlichen Wertstätten, Materialien und Werkzeuge vorhanden sind. Auch die Fachschulwerkstätten sind meistens nur für den Unterricht der Lehrlinge eingerichtet. Ein Ausweg aus diesen Schwierigkeiten könnte gefunden werden, indem größere Druckereibetriebe es geschafft, daß in ihren Betriebsräumen kurzfristige Kurse abgehalten werden. Daß dieser Weg gangbar ist, wird dadurch bewiesen, daß diese Kurse bereits in Druckereibetrieben abgehalten wurden. Es kommen hierfür freilich nur größere Betriebe in Betracht, die ihr Personal auf Zweidrittel oder die Hälfte des einmaligen Bestandes herabsenken müßten. In solchen Betrieben dürfte der notwendige Platz für etwa 10 Kursteilnehmer vorhanden sein. Auch eine alte Fratour- und Antiqua-Garnitur und etwas Blindmaterial, um Briefköpfe, Karten, Prospekte und Buchseiten sehen zu können, dürfte (ohne den Geschäftsbetrieb zu stören) zur Verfügung gestellt werden können. Ist etwas mehr Blindmaterial vorhanden, so könnte auch das Klein-Plat (eine gern gearbeitete Aufgabe) in den Kursusplan aufgenommen werden.

Da auch der Maschinenpark dieser Druckereien heute selten voll beschäftigt ist, so dürften auch einem Kursus für Drucker keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegenstehen.

Daß die Arbeitslojen nicht ganz und gar den Zusammenhang mit ihren Beruf verlieren, ist nicht nur für den einzelnen bedeutungsvoll, sondern für das ganze Gewerbe. Auch ist zu bedenken, daß mancher, der Ostern 1933 auslernt, heute schon arbeitslos ist und daß für diese Gehilfen die Arbeitslosigkeit doppelt verhängnisvoll ist; denn man sagt wohl nicht zu Unrecht, daß mit dem Auslernen erst die eigentliche Lehrzeit beginnt.

Sollte also diese oder jene Druckerei in der Lage sein, den notwendigen Platz und das Material zur Verfügung stellen zu können, so dürfte auch hier die Gelegenheit sein, im Interesse des Gewerbes und der ganzen Nation etwas Gutes zu tun.

Städtische Fachschule für Buchgewerbe und Graphik in Nürnberg

Die Schule kann für das am 15. September beginnende neue Schuljahr noch einige Tagesosterschüler aufnehmen. Aufgenommen werden strebame Berufsangehörige, die ordnungsgemäß als Setzer oder Drucker gelernt haben. Die Schüler erhalten eine gründliche theoretische und praktische Durchbildung in allen buchgewerblichen Fächern. Der Lehrplan ist vollständig auf die Praxis eingestellt. Die vorhandenen Schulwerkstätten für alle Druckverfahren ermöglichen ein wirklich nützliches Studium für den Beruf. Nähere Auskunft erteilt die Schulleitung, Adam-Kraft-Straße 2.

